

ANDACHT ZUR FASTENZEIT FASTEN - FESTHALTEN UND LOSLASSEN

Gebote zur Enthaltbarkeit sind aus allen Religionen bekannt. Die Fastenzeit beginnt mit der Unterbrechung alltäglicher Gewohnheiten. Nach dem Motto "Sieben Woche ohne" gestalten viele Christinnen und Christen ihre Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostern.

Carne Vale!

Die Fastnacht als letzte Nacht vor dem Fasten wurde in früheren Zeiten als Vorfrühlings - bzw. Fruchtbarkeitsfest gefeiert. Carne Vale! Das „Fleisch lebe“, bevor die Zeit kommt, in der es nicht mehr viel zu lachen gibt. Die körperlichen Bedürfnisse wurden von den Kirchen immer schon als unkontrollierbar und damit als gefährlich eingestuft. Im 9. Jahrhundert gab es zum Beispiel Ordensregeln, die sogar das Lachen verboten – mit mäßigem Erfolg, wie wir wissen. Mutige Christinnen haben ihre Existenz aufs Spiel gesetzt, weil sie die Trennung von Körper und Geist nicht mit ihrem Glauben vereinbaren konnten. Feministische Theologinnen wie zum Beispiel Elisabeth Moltmann-Wendel haben darum gekämpft, den Körper als Gottesgabe zu sehen und anzunehmen.

An was möchte ich bleiben?

Wenn wir Fasten als Unterbrechung verstehen und deshalb fasten, um uns wieder mehr an unsere spirituellen Wurzeln zurückzubinden, stellt sich die Frage, welchen Kreislauf oder Automatismus wir unterbrechen wollen und wie wir in das Nicht-Wissen gehen, das nach der Unterbrechung kommt:

Das Auto-Fasten kann beispielsweise mehr Organisationsaufwand bedeuten und das Schokolade-Fasten zur Suchtverlagerung einladen – es wäre sozusagen jeweils mehr vom Gleichen.

Die Unterbrechung fällt mir leichter, wenn ich mich frage, an was ich bleiben möchte.

Die Antwort darauf hält mich und gibt mir Orientierung im Umgang mit Nicht-Wissen.

Schon die Frage öffnet meine Sinne und in dieser Haltung kann ich die Unterbrechung wagen.

Welche Nähe suche ich?

Die Wortbedeutung von Fasten führt noch zu einem weiteren Aspekt: Fasten bedeutet so viel wie festhalten und nahe an etwas sein.

- Welche Nähe suche ich? Wovon möchte ich mich distanzieren?
- Woran möchte ich also festhalten, wenn ich loslasse?

LIEDER

Taizé-Lied: Bei Gott bin ich geborgen oder Komm göttliches Licht EG 575
Segenslied „Nada te turbe“ Evangelisches Gesangbuch Nr. 574

GEBET

Gott, zu Dir möchte ich mich hinwenden - Deine Zuwendung wirken lassen.
In Deine Gegenwart möchte ich eintauchen und wieder neu sehen lernen,
was mich nährt und wahrnehmen, was mich berührt.

Festhalten möchte ich:

an der Erkenntnis, die Du mir gegeben hast
an der Überzeugung, dass die Wahrheit frei macht
am Vertrauen in Deine schöpferischen Kräfte
Ich glaube an Dich, Gott,
aber mehr noch glaube ich Dir
ich vertraue auf Dich, Gott
aber noch mehr vertraue ich Dir
ich glaube an die Auferstehung und
ich stehe auf, weil Du mich aufweckst. Amen

Ariella Pavoni, Landesreferentin EFW